

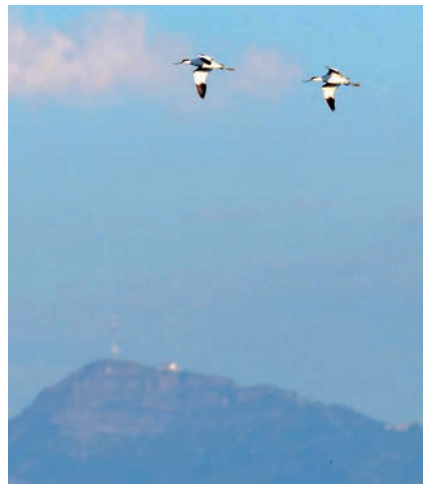
Watvogel-Eldorado am Sempachersee

Enorme Niederschläge liessen im Hochsommer viele Gewässer über die Ufer treten. Für spät brütende Feuchtgebietsbewohner war dies verheerend. Zugvögeln hingegen bot sich ein Schlaraffenland. Scharen von Wat- und Wasservögeln rasteten hier, etwa am Sempachersee.

Üblicherweise ist der Pegel des Sempachersees durchs Jahr hindurch recht ausgeglichen. Die Absenkung des Sees um rund 1,5 m im Jahr 1806 und die Einrichtung des Wehrs am Seeende sorgten seither für konstante, eher zu trockene Zustände in den wenigen um den See verbliebenen Feuchtgebieten. Mit den unüblich starken Niederschlägen dieses Sommers stieg jedoch der Wasserstand Mitte Juli auf die Marke von 504,64 m – einige Dezimeter mehr als üblich. Weil die Suhre nur recht wenig Wasser abführen kann, ging der Wasserstand in den Folgewochen nur langsam zurück. Auch Anfang September lag er noch rund 30 cm über dem Mittel. Damit blieben wochenlang weite Uferbereiche überschwemmt. Das langsam zurückgehende Wasser bot Wat- und Wasservögeln weite Flächen mit seichtem Wasser oder gerade trockenfallenden Bereichen – wo ihnen offensichtlich reichlich Nahrung zur Verfügung stand.

Wochenlanges Spektakel

Während man sonst am Sempachersee nur unregelmässig Limikolen beobachten kann, war heuer ab Anfang August die Luft erfüllt von trillernden



Stefan Werner



Nicolas Dunant

Säbelschnäbler und Steinwälzer im Juchmoos, zwei der vielen Highlights in diesem Herbst.

und flötenden Rufen von Watvögeln! In den Überschwemmungsbereichen hielten sich Dutzende von Krick-, Knäk- und anderen Schwimmenten auf. Am Rande zeigten sich immer mal wieder Tüpfelsumpfhühner und Wasserrallen. Schafstelzen, Schilfrohsänger und Braunkehlchen sorgten unter den Singvögeln für Abwechslung. Und zwischendurch veranstalteten Rohrweihen und Sperber imposante Spektakel, wenn sie über den Flächen jagten und dabei viele Zuggäste aufschreckten. Als Zückerchen

zeigten sich zudem Kuhreiher, Fischadler, Schwarzkopfmöwe und Raubseeschwalbe. So präsentierte sich ab Anfang August am unteren Ende des Sempachersees eine Situation, wie wir sie sonst nur an ganz wenigen Tagen an wenigen Orten in der Schweiz vorfinden.

Gäste aus halb Eurasien anwesend

Im August und September rasteten im Juch- und Zellmoos insgesamt 19 verschiedene Limikolenarten, darunter am Sempachersee nur selten



Hans Schmid



Hans Schmid

Traumhafte Bedingungen für Limikolen am Sempachersee aufgrund des hohen Wasserstands.